

# Zur Bundesratswahl

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **46 (1920)**

Heft 2

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-453139>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Das Milchinspektorat als Milchkuh

Ein Milchinspektor Geigerlein,  
Der wollt' brao eidgenössisch sein,  
Drückt' da und dort ein Auge zu,  
Stand mit den Milchbrüdern auf „Du“.  
Er wurde deshalb ärmer nicht;  
Sein Geldsack nahm zu an Gewicht,  
So daß er sprach mit froher Miene:  
Ich spiel' die erste Violine  
Als Geiger doch ganz virtuos,  
Mein Einfluß ist beträchtlich groß  
Im Appenzell und in St. Gallen;  
So etwas läßt man sich gefallen.  
Zum Schluß hat man sich was erspart  
Durch Milch der frommen Denkungsart!

## Randbemerkungen eines Feuilletonisten

Es gibt zweierlei Feuilleton-Redakteure: solche, die schreiben können, und solche, die Angst davor haben, daß andere schreiben können.

Manche Zeitungs-Feuilletons sind für die Leser da; sie werden die „schlecht redigierten“ genannt. Die andern aber sind für die Redakteure da und dienen ihnen dazu, sich ihre Bibliothek nach eigenem Geschmack durch Dedikations-Exemplare zu erweitern. Das nennt man ein „persönlich redigiertes“ Feuilleton.

Da alles im Feuilleton unter dem Strich ist, liegt es nahe, daß sein Inhalt unter allem Strich ist. Offenbar rührt auch diese Redensart davon her.

Man hat bisweilen den Einwand erhoben, die Feuilleton-Kritik sei zu wenig nüchtern und zu überchwänglich. Diesem Vorwurf der „Gefügigkeit“ hat die Neue Zürcher Zeitung vom 15. Dezember im Morgenblatt durch einen Hans Nüchtern jede Berechtigung genommen. (Thu)

## Zur Bundesratswahl

In Sreilburg wegen Maß  
Kam man ganz aus dem Häß.  
In Bern jedoch der Scheurer,  
Ist manchen teurer!



Nägeli: Herr Mör-  
geli, müßed Sie 's  
Neuß?

Mörgeli: Ja, daß  
eußi Stadt 's Südli  
voll Schulde hätt!

Nägeli: Ah, dumms  
Süüg! Sie saht a  
spare. Will 's Email so tüür ischt,  
heißt d' Straßebizeichnig ou dr Gärber-  
gaß im Kreis 1 jehig nu no „Gerber-  
Gs.“. Sür „Gs.“ hätted's grad es r  
chönne nä, säb wär no um e Buch-  
stabe billiger cho!

Nägeli: Zürich hät endlich dr Chropf  
gläärt, Herr Mörgele!

Mörgeli: Wiefo au?

Nägeli: He, dr „Xropf“ ist g'schlosse  
bis uf Wyters!

## Die Welt als Wille und Vorstellung

Gy-General Wille hat sich den be-  
rußten ruhigen Oberleutnant zum Sgl-  
vesterpunsch kommen lassen und empfängt  
ihn mit den Worten: „So, so, Sie sind  
also der Sink, der beim Uebersehen  
meines Berichts ins Welsche allerlei Witze  
hineingeschmuggelt hat?“

„Zu Befehl, Herr General!“

„Wüßet Sie was? Under Gus gsäit,  
Sie sind gar nüd so schlecht. Sind Sie  
etwa Mitarbeiter am Nebelspalter?“

## Auffschnittlich-Appetitliches

Es ist zum Weinen!  
Man möchte doch meinen,  
Daß in gewissen Charkütereigeschäften,  
Wo man bemüht ist, nach Kräften  
Die Kunden gut zu bedienen, —  
Man ohne Verzeihn der Mienen,  
Nicht mit der Prate fünf Sinken,  
Uns spende Speck und Schinken!  
Die War' kofiet Geld zur Genüge.  
So daß es sich wohl verträge,  
Auch wegen der Gesundheitskommission,  
So eine jeweilige Fleischportion,  
Nicht mit den Singern,  
Den fettglänzenden Dingern,  
Gemütlich auf die Wage zu legen,  
Entsprechende Gabeln wären ein Segen!

## Hungrige Weisheiten

eines aus Deutschland Zurückgekehrten

Hunger ist aller Laßer Anfang!

Mit Hunger zu harren, macht den Menschen  
zum Narren!

Nur wer den Hunger kennt, fragt nicht, was  
er ist!

Besser plötzlich gestorben, als langsam ver-  
hungert!

Ein leerer Bauch studiert nicht gern!

Unnützlich ist der beste Koch,  
Wenn's nichts zu quirlen gibt,  
Hungern wir doch!

Hackbraten, du unergründliches Rätsel!

Sein oder nicht sein, warum viel fragen,  
Wer mit der Butter, mir rumpelt der Magen!

Was 'rumläuft und bellt und pflpft und miaut,  
Wird gefangen, gebraten, gegessen, verdaut!

Kering, sell'ne Göttergabe,  
Einst ich dich verehmähete habe.  
Seul' ich dich verehere, Denis  
Du „Labsal“ aus dem Meere!

## Großstadt-Merkwürdigkeit

Seltam, daß gerade Groß-Zürich  
eine Kappelerstraße und keine Kuppeler-  
straße aufweist!

## Starke Renommage

Student Bierl: Na, alter Freund,  
du siehst ja so feierlich-vergnügt aus.  
Warst du etwa schon im Examen?  
Doch nicht etwa bestanden?

Student Schlauchl: Was heißt be-  
standen? Kleinigkeit. Habe sogar noch  
nebenher gezählt, wie oft Professor  
Meier na also sagte!

## Briefkasten der Redaktion



K. H. in L. Ihre Verse  
eignen sich nicht für den  
Nebelspalter. Er verrät Ihnen  
aber, daß der Pariser Sigaro  
einen Preis für sechs Brie-  
densgedichte ausgeschriben  
hat, die komponiert werden  
sollen. Das wäre was für  
Sie! Sehen Sie sich schlei-  
nigst an Ihre Verschnittel-  
bank und teilen Sie uns  
nadhier das Resultat mit.

Gwundriger in A. Nein, Verehrter, ein Auto-  
mobil tut's nicht allein, vielmehr sagt ein gutes  
Bernervort: „Was macht de Mönische 's Läbe  
ring? E lädrige Mäge, e isige Gring!“

H. K. in L. Mahlers „Lied von der Erde“  
gab dem Konzert „starken Auftrieb“ war kürzlich  
in einer Musik-Kritik der Frankfurter Zeitung zu  
lesen. Sonst ereignet sich ein starker Auftrieb ge-  
wöhnlich bei andern feillichen Gelegenheiten, so  
zum Beispiel, wenn man zu viel von einer Neu-  
jahrgans gegessen hat.

Mühl. Ja, Verehrtester, die neuen Selbstschriften  
schießen bei uns wie Laternenpfähle aus dem  
Boden. So wußte die Zürcher Post neulich gar  
— in Nr. 596 — von einer prächtigen Schweizer  
Zeitschrift, namens „Pro Patria“, zu erzählen, die  
am End' gar eine enisernte Verwandte ihrer, Kol-  
legin „Pro Helvetia“ sein dürfte. Ob Patria oder  
Helvetia, das kommt in diesen lausigen Zeiten ja  
auch ziemlich auf eines heraus! Der in Wädens-  
wil stationierte Barfuß-Elephant sagt sich wohl  
gar schon: Ubi bene — ibi Helvetia!

Heiri in M. Allerdings ließt man jetzt da und  
dort, daß „selbst-Greie noch Klavier spielen lernen“  
können — aber fragt mich nur nicht — wie!

Theaterfreund in Z. In ihrer Besprechung  
einer neuen Wiener Operette im Zürcher Stadt-  
theater vermeldete die Zürcher Post: „Ein Teil  
des ausverkauften Hauses schlen förmlich auf die  
Stellen zu lauern (!), wo sich Gelegenheit bot,  
tüchtig zu applaudieren.“ Solche Mäusenhaus-  
bestandteile, die auf Applausgelegenheit „lauern“ (!),  
nannte man früher „Claqueure“.

August, der noch Dämmere. Gewiß, bisher  
begnügten wir uns mit dem „Schrei nach dem  
Kinde“. Das hat nun aufgehört, seitdem ein  
Guido Looser in der Neuen Schweizer Zeitung  
den „wahren Entwicklungschrei unserer Tage“  
entdeckt hat. Hoffentlich haben Sie ihn auch  
schon gehört!

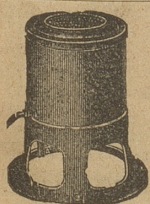
Elise H. in L. Der Gemeinnützige Frauen-  
verein Bern hat dem neuen Bundesrat Scheurer  
einen Blumenstrauß samt folgender Vers-Sulage  
gespendet:

„s flüend d'm Bundesrat wohl a,  
O e Frau als Mitglied z'ha.  
Süehret 's Frauwahlrecht ij,  
Es wird de gh richtig sj!“

Gegenwärtig scheint's allerdings im Ober-  
flüchten gewisser Damen noch nicht ganz „richtig“  
zu sein, wenn wir auch prinzipiell nichts dagegen  
einwenden möchten, daß ein Bundesrat „e Frau  
als Mitglied“ habe, und zwar als — Familien-  
mitglied! Profi!

Druck und Verlag:

Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7  
Telephon Selnau 10.18



Waschküchen-  
Einrichtungen,  
wie: Wasch-Maschinen  
etc. liefert

Ad. Schulthess & Co., Mühlebachstr. 62, Zürich.

Trinkt



Hemden, Kragen, Cravatten,  
utwaren, Mützen, Unterkleider,  
osensträger, Sockenhalter, Portemonnaies,  
Brieftaschen,  
ottingerstrasse, Zigarrenhandlung und  
erren-Mode-Geschäft, Casinoplatz  
Friedr. Isler, Zürich 7.

AKTSTUDIEN

Hochf. Aktpho'os

12 verschiedene 3 Fr.  
Nur Voreinsendung!!

Postfach 7604, Basel 7.

Wir ersuchen, bei etwaigen  
Bestellungen auf die Inserate  
ds. Bl. Bezug zu nehmen.